

Motto unserer Kili-Tour „**Nach dum Rāgu schint z Sunna**“

Anreise Von Zürich flogen wir nach Amsterdam, von dort nach 1 ½ Std Aufenthalt in weiteren 8-9 Std mit der KLM zum **Kilimandscharo Airport**. Dort stellten wir fest, dass ein Reisekoffer den Flugzeugwechsel nicht geschafft hatte und hofften mit Jamie, dass er mit der nächsten Maschine ankam. Danach wurden wir zu später Stunde vom Hotelbuschauffeur mit einem Glas Champagner und Häppchen und einer Rose begrüsst. Nach kurzer Busfahrt im Hotel DikDik angekommen, gab es noch ein feines Nachtessen, während es draussen zum 1. Mal stark zu regnen begann.

Der erste Tag in Afrika regnete es weiter. Am Nachmittag hellte es auf, so dass wir einen gemütlichen Spaziergang durch die nahen Wälder machen konnten und uns einen ersten Einblick in das Dorfleben der angrenzenden Einwohner verschafften. Oft liefen wir an unfertigen Lehmhäusern vorbei und erschraaken ob der ärmlichen und primitiven Verhältnisse. Es gab viele kleine Mini-Einkaufsläden, wo Alltägliches wie Wasser, Gemüse und Früchte zum Verkauf angeboten wurde, um sich so ein kleines Sackgeld zu verdienen. Im Wald bestaunten wir viele **Colobus Affen mit einem langen weissen Streifen über den Rücken bis zum Schwanz**. Zurück im Hotel angelangt, galt es für unsere Akklimatisationstour auf den Mount Meru 4700 m zu packen.

Akklimatisationstour Auf der Busfahrt zum Nationalpark stiegen die ersten Träger dazu. Sie waren sehr freundlich und beherrschten die englische Sprache. Nachdem das Einschreiben am Parkeingang erfolgt war, (2 Träger mussten mangels Papieren dort bleiben) inspizierten wir das erste Lunchpäckli, währenddem den Trägern das Küchenmaterial zugeteilt und genaustes abgewogen wurde. Sogar ein Kabiskopf wurde auf einer Gasflasche zum Hochtragen befestigt. Da Silvia nicht gerne Kabis hat, versuchten wir verschiedene Kabismenues zu erraten. Gemütlichen Schrittes ging es durch den Regenwald zur **Miriakamba Hut 2500 m**, da wir uns langsam an das feuchte Klima gewöhnen mussten. Unterwegs wurden wir nebst unserem Bergführer Beat auch von einem **Ranger mit Gewehr bewaffnet** (deutscher Herkunft) zur Abwehr gegen die Buffalos und Elefanten sowie einem Träger begleitet, der uns mit heissem Tee in den Pausen verwöhnte. Unterwegs bestaunten wir das satte Grün, die schönen Blumen und sahen ein paar Rehe, Affen, Zebras und Wildschweine. Bei der Hütte angekommen, gab es die 1. Popcorn Party. Nach dem feinen schmackhaften Essen ohne Kabis gingen wir früh zu Bett. Die Träger und Führer kochten für sich separat und schliefen in der Hütte nebenan.

Von der Miriakamba Hut hatten wir nun ca. 1000 hm zur **Saddle Hut 3500 m** zu wandern. Ein grosser Teil des Weges war mit Holzbrettern ausgelegt, um das Rutschen zu vermindern. Auf dem letzten Drittel unseres Weges begann es zu regnen, so dass wir die von Beat erhaltenen Regenschirme einsetzten. Nach einem kurzen Erholungsschlaf liess der Regen nach und so bestiegen wir noch den **Little Meru 3820 m**. Wegen des eintreffenden Nebels blieb uns die Aussicht verwehrt.

Der Regen dauerte bis Mitternacht an. Als wir in Richtung Mount Meru aufbrachen, hatte es nur noch Nebel. Eine Stunde konnten wir im trockenen Laufen als es mit **Regen, Nebel und Wind** wieder losging. Auf dem **Rhino Point 3900 m** angelangt, entschied Bergführer Beat, aufgrund des Sturzrisikos die Akklimatisationstour abubrechen. Den ganzen Tag blieb uns der Blick zum Mount Meru verwehrt obwohl in tieferen Lagen die Sonne ihre Strahlen durchdrückte. Ein langer Abstieg von etwa 2000 m zurück zum Park stand bevor, welchen wir nach einem Erholungsschlaf und **Frühstück mit „Fotzelschnitten“** vollen Mutes mit **wunderschönen Blicken auf Natur, Fauna und Flora gut** bewältigten, hatten wir doch zum 1. Mal die Giraffen so nahe an unserem Weg. Mit dem Bus fuhren wir zurück zum Hotel und wurden herzlich mit einem Glas Wein begrüsst und genossen das anschliessende **feine Tartaren Hut Essen**.

Ruhetag war angesagt, so begaben wir uns mit dem Hotel Bus zum **Arusha-Markt**, wo wir erste Einblicke in das tansanianische Treiben hatten. Im Markt wurden Kleider für den Alltagsgebrauch, Schuhe aber auch viel Gemüse, Früchte und vorallem getrocknete Sardellen zum Verkauf angeboten.

Start zur Kilimandjaro Tour, erholt aber auch gespannt sollte es nun los gehen. 800 Kilo waren Gewicht von Küche und Zeltmaterial sowie unsere max. 20 Kilo pro Person auf 40 Träger verteilt. Am Machame Park 1800 m wurde sämtliches Material für Küche und Zelte auf die Träger aufgeteilt und abgewogen und alle mussten sich registrieren, bis es natürlich bei leichtem Regen durch den Regenwald losging. Auch hier war wieder ein Kabis dabei, so ging die Geschichte des verschwundenen Kabiskopfes weiter.

Beim **1. Zelt Camp im Machame Camp 3000 m** angelangt, waren unsere 5 Zelte sowie das Essenzelt aufgestellt und wir wurden mit Popcorn begrüßt und genossen die wärmenden Sonnenstrahlen. Das Nachtessen ohne Kabis war sehr schmackhaft.

Nach der ersten Zeltnacht konnten wir bei Sonnenschein unsere Wanderung zum **2. Zelt Camp Shira Camp 3800 m** starten. Es blieb viel Zeit für Hengert und Anpassung an das Klima. Unterwegs wurden wir immer wieder von den zahlreichen Trägern und der Küchenmannschaft überholt. Wir staunten, wie die Träger mit dieser Last hochliefen und waren froh, dass wir wenigstens unsere eigenen Tagesrucksäcke trugen, um wenigstens ein bisschen mitzuhelfen. Am Shira Camp angelangt, begann es zu regnen. Rasch wurden die Zelte aufgestellt, so dass jeder einen Unterschlupf für ein paar Stunden hatte. Dieses Mal war der Regen so stark, dass **Gräben rund ums Zelt geschaufelt werden mussten**, um das Einfließen in die Zelte zu verhindern.

Jeder Teilnehmer hatte seinen persönlichen Träger, der die max. 20 Kilo Tasche trug, falls diese leichter war, wurde ihm noch etwas an Küchen- oder Zeltmaterial zum Tragen dazugelegt. Jeden Morgen waren die Träger pünktlich am Zelt der Teilnehmer, um die Tasche wieder transportbereit mitzunehmen. Viele Teilnehmer gaben ihrem persönlichen Träger als kleines Dankeschön ein kleines Präsent in Form von mitgenommenen Kleidern oder Schokolade oder Dollarscheine.

„Nach dem Rāgu schint z Sunna“ und tatsächlich zeigte sich der Morgen danach mit schönen Aufhellungen und dem ersten Blick auf den **Kili, der doch leicht überzuckert war**. Die Vorgabe von Beat, das Gipfelgewand und die Berghochschuhe immer gut eingepackt im Trockenen zu lassen, wurde strikte eingehalten, so wurden unterwegs die feuchten Sachen zum Trocknen am Rucksack angehängt.

Der Aufstieg zum 3. Zelt Camp Barranco Camp 3900 m genossen wir in vollen Zügen, zumal wir uns nun oberhalb des Regenwaldes bewegten. Um uns zu akklimatisieren machten wir einen Umweg zum **Lava Tower 4600 m**, wo wir eine kurze Rast einhielten. Von hier ging es dann **über das schöne Barangu Tal** ins Camp, als der liebe **Regen wieder aufkam, unser ständiger Begleiter**. Aber wir waren gut ausgerüstet mit unserem Schirm, weshalb man uns die **Ombrella-Group** nannte.

Angefrorene Zelte erstaunten unsere Blicke am nächsten Morgen. Aber die warmen Sonnenstrahlen liessen alles schnell auftauen und trocknen und so freuten wir uns auf den bevorstehenden Aufstieg über die Felsen zum **Karanga Camp 4000 m**, wo wir mit einem warmen Essen verwöhnt werden sollten. Die Träger mussten über diese Felsen ohne grossen Einsatz von beiden Händen hochklettern und so geschah es auch, dass eine Tasche runterfiel. Dank der Hilfe der anderen war dieser Träger jedoch bald wieder mit Tasche zurück im Glied und liess uns nur staunen.

Spürbare Höhe, langsam machte sich die Höhe mit der dünnen Luft beim Atmen bemerkbar, bewegten wir uns doch schon in Richtung **4. Zelt Camp Barafu Camp 4600 m**. Statt Regen gab es nun mal ein paar Hagelkörner. **All dies konnte jedoch unsere Vorfreude und Anspannung auf den Gipfeltag nicht trüben**, hofften wir doch, es möge am Gipfeltag trocken sein. Der schöne Gesang von ein paar Guides und Tägern verhalf noch mehr zu unserem Optimismus. Ein kurzer Schlaf, Vorbereiten für den Gipfeltag aber auch die ersten Aufhellungen mit wunderschönen Wolkenbildern faszinierte uns und liess eine kalte Nacht erahnen. Erst hier konnten wir die Kabisblätter am Zelt von Silvia sichten, dies sollte wohl ein Zeichen sein, dass sie den Kabis nun nicht mehr zu fürchten hat. Der Kabis wurde von den Trägern selber verspeist und somit ging die Geschichte des verloren geblauten Kabiskopfes zu Ende.

Am Gipfeltag

Wenn die Nacht zum Tag wird. Um Mitternacht war Tagwacht und so ging es endlich auf **unser gemeinsames Ziel, den Uhuru Peak 5895 m, der höchste Punkt Afrikas**. Es war warm, so dass wir in der 1. Pause eine Schicht auszogen. Der Aufstieg war ein **schön angelegter Wanderweg, jedoch die Höhe gut spürbar, die Luft war sehr dünn**, man musste **gut atmen, um genügend Sauerstoff zu bekommen**. Auch unsere Gruppe hatte ab der 5000-er Grenze mit dem Sauerstoffmangel zu kämpfen, wie Kopfweh, Gleichgewichtsstörungen und Übelkeit, was aber alle dank guter Atmung und positivem Zureden von Beat, den Guides und den Teilnehmern untereinander bewältigten, nicht zuletzt **hatten wir natürlich das schönste Wetter, den schönsten Gipfeltag, die besten Bedingungen, die man sich nur wünschen kann**. Bilder, die man gar nicht erst in Worte fassen kann. Am Stella Point angelangt, wollten die Führer nach kurzer Pause die letzten 150 hm zum Uhuru Peak weiterlaufen, was auf dieser Höhe noch beträchtlich war. Den **Uhuru-Peak 5895 m** in Sicht, begannen wir uns zu umarmen, genossen das Panorama, **liessen den Freudentränen den Lauf**, es war einfach **mega schön. Vergessen waren die vielen Regentropfen, dieser Gipfeltag war einfach genial**. Wir genossen es in vollen Zügen und machten ein paar Gipfelfotos, bis wir dann zum

Weitergehen aufgefordert wurden. Eine kurze Pause am Stella Point und schon ging es gemütlichen Schrittes zurück zum Barafu Camp, wo wir mit Orangensaft begrüsst und beglückwünscht wurden. Wir machten eine kleine Rast, hatten wir doch noch einen langen Abstieg vor uns. Mit viel Adrenalin liess es sich aber leicht laufen und so ging es leichten Schrittes zum **Mweka Camp 3100 m** wo wir nach dem Kilibier einen feinen Hamburger als Gipfelerfolg mit vollem Genuss einnahmen.

Letzte Zeltnacht hatten alle bestens überstanden und freuten sich auf die baldige Dusche. Die Träger wurden in Deutsch und Englisch verdankt und der Lohn ausbezahlt. Als Dank sangen sie uns schöne Lieder vor. Nach dem Verabschieden gingen wir zügigen Schrittes zum Ausgang des **Mweka Village 1700 m**, wo wir herzlich von Peter empfangen wurden und genossen eine feine kalte Platte und prosteten mit einem Kilibier an. Nach der langen Rückfahrt im Militärfahrzeug wurden wir im Hotel vom Chef mit „herti Sieche“ und einem feinen Glas Wein begrüsst und beglückwünscht. Ein gemütlicher Hotelabend bei einem feinen Glas Rotwein und einem schmackhaften Essen liessen wir ausklingen.

Safari-Time, am nächsten Tag fuhren wir mit dem Jeep zum **Tarangiri-Park** und genossen die ersten Blicke auf Elefanten, Affen, Zebras und vieles mehr und hatten einen schönen Abend in einer Lodge im Park. Am anderen Tag bestaunten wir den **Ngorongoro Park** ehemals ein Krater, der uns ebenfalls viele erstaunliche, wunderschöne Blicke in die Tierwelt erlaubte. Den Abend verbrachten wir in einer schönen Lodge mit Blick auf den Marianara Park.

Heimreise, am letzten Tag hatten wir noch einen kurzen Aufenthalt im Marianara Park bevor es zum Duschen, Packen und Relaxen zurück zum Hotel ging. Peter startete mit seiner Rückreise nach Australien schon etwas vor uns aber dann war es auch für uns so weit, sich vom Land Tansania zu verabschieden. Wir haben nur einen ganz kleinen Teil vom **Leben in Afrika** gesehen und haben erfolgreich den höchsten Berg Afrikas bestiegen. Ein grosser Dank an unseren Bergführer Beat, der durch seine jahrelange Erfahrung beste Kenntnisse für eine gute Akklimatisation hat und uns eine abwechslungsreiche Reise bot. Danke allen Trägern und Führern, sie leisten grosse Arbeit. Danke allen Mitreisenden, wir waren ein super Team, danke für die Kameradschaft.

Brigitte und Hugo